

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bretten's Kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Eßlingen, 1805

Vorbericht

urn:nbn:de:bsz:31-2991

Vorbericht.

Aufgemuntert durch den nachsichtsvollen recensiven Beifall, den mein erstes, schon im Jahr 1792 an's Licht getretene Produkt, betitelt: „Pforzheim's kleine Chronik“ einst davon getragen hatte, *) macht' ich es mir zu einer meiner angenehmsten Beschäfti-

*) Siehe die allgemeine Jenaer Literatur-Zeitung vom Jahr 1794, Nr. 287. Seite 581.

VI

gungen in den Nebenstunden meines Berufs, all dasjenige, was bisher noch kein Geschichtschreiber vollständig von Bretten beschrieben hat, nach den einzelnen gedruckten und vielen handschriftlichen Quellen in gegenwärtiger Sammlung dem unverdienten Loose der Vergessenheit zu entreißen.

In dieser Sammlung — die ich als Seitenstück zu jener von Pforzheim, meiner Vaterstadt, hier dem Publikum in die Hand gebe — wird man nun die deutlichsten Beweise davon auffinden, daß die Vorfahren von Bretten's dermaligen Bürgern von jeher in Worten und Thaten sich durch ein eigenthümliches Gepräge von Teutschheit auszeichneten und in gewissen Zeitabschnitten Thaten vollbrachten, die den bewundertsten des Alters kühnlich zur Seite gesetzt werden dürfen.

Denn, wer kennt nicht z. B. den hohen Namen jenes Mannes, der aus den nicht gar grossen Mauern von Bretten hervortrat, erst mit eisernem Fleisse sich ganz in die Wissenschaften vergrub, und dann, wie selbst seine Zeitgenossen ihn nannten, der gemeinsame Lehrer von ganz Teutschland wurde, der an Geist, an Grösse der Gesinnungen und an Thätigkeit neben die grössten Männer der Vorzeit gestellt werden darf — wer kennt nicht den sanften und friedliebenden Mitarbeiter am grossen Werke der Reformation — Philipp Melancthon?

Eben daher, da dieser würdige Mann Bretten's einzige Zierde — ja der Stolz der ganzen pfälzischen Nation ist, hab' ich hier auch eine vorzügliche Bitte an Bretten's wertheste Bürger,

VIII

So wie die alten Römer jenen Männern, die sich um's Vaterland einst sehr verdienst gemacht, nach deren Tode die kostbarsten Denkmäler zum bleibenden Ruhme für die Nachwelt errichteten, eben so laßt auch ihm, euerm ruhmvoll verewigten Landsmannen, Philipp Melancthon, in euern Herzen sowohl, als auch in jenen eurer Kinder dadurch

— ein Denkmal errichten, daurender als
Erz —

indem ihr von nun an, jährlich sein Andenken, mittelst einer öffentlichen Volksrede durch Jemand aus eurer Mitte, meinem Wunsche gemäß, feyert.

Diese Volksrede, — worinne zugleich die Heldenthaten, so wie die vorzüg-

liche Ergebenheit und Treue eurer Vorfahren im Drange der vorigen Kriege an ihren damaligen Landesfürsten von ihnen erprobt, auch billig einiger Erwähnung verdienten — könnte wahrhaftig das schönste Nationalfest für Euch seyn, — ja eine solch öffentliche Rede würde gewiß auch eure Nachkommen zu ähnlichem Heldenmuth, so wie zur Liebe für Wissenschaften entflammen. Auch Ich kann hier den geheimen Wunsch nicht unterdrücken, jedesmal bei einer solch feyerlichen Szene mit patriotischer Theilnahme selbst aus der Ferne eurer Jugend zugleich die Worte laut zurufen zu können:

Seyd, wie eure Vorfahren,
 treu dem Vaterland,
 lebt in Zeiten der Ruhe,
 freudig gehorchend dem Gesetz;

X

und, wenn heranstürmt die Noth,
erkauft durch edeln Tod für's Vaterland
auch eine Stelle bei Jenen zur Unsterblichkeit !!
